



# DÜSSELDORFER KINDER-HUNDE-FIBEL

Mit freundlicher Empfehlung des  
**Tierschutzverein Düsseldorf u.U.e.V. - 1873**



**Tierschutzverein Düsseldorf**  
und Umgebung e.V. - 1873  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf-Rath



**0211 - 65 18 50**  
**[www.tierschutzverein-duesseldorf.de](http://www.tierschutzverein-duesseldorf.de)**  
**[info@tierschutzverein-duesseldorf.de](mailto:info@tierschutzverein-duesseldorf.de)**



**Spendenkonto:**  
**DE92 3005 0110 0019 0687 58**  
oder [www.paypal.me/tierheimd](http://www.paypal.me/tierheimd)

***Spenden sind steuerlich absetzbar!***

Bis 300 Euro genügt der Kontoauszug, darüber hinaus stellen wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung aus.

## **Kind & Hund –**

ein Ratgeber für den richtigen Umgang miteinander

Dem Tierschutzverein Düsseldorf e.V. liegt ein gutes, problemloses Miteinander von Mensch und Hund sehr am Herzen. Insbesondere dem Umgang Kind und Hund wollen wir hier unser besonderes Augenmerk schenken, wobei es keine Rolle spielt, ob es sich um eigene oder fremde Hunde handelt. Diese Broschüre soll aufzeigen, was es besonders zu beachten gibt, wenn Kinder und Hunde aufeinandertreffen bzw. in einer Familie zusammenleben.

Es ist eine wunderbare Erfahrung für Kinder, mit einem Hund aufzuwachsen. Sie können Spielkameraden und beste Freunde werden, denn der Hund ist ein aufmerksamer Zuhörer, bewertet nicht, lacht niemanden aus und ist immer für das Kind da, wenn es Nähe sucht oder Trost braucht.

Es ist erwiesen, dass Kinder durch die Beziehung zum Hund im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich stark profitieren. Und Kindern mit Leseschwäche hilft es sehr, einem Haustier vorzulesen. Das Kind übt ohne Druck, und der Hund freut sich über die Zuwendung.



## Gefahren und Gefahrvermeidung

Zwar sind Hundebissverletzungen bei Kindern insgesamt gesehen glücklicherweise relativ selten – wenn sie jedoch vorkommen, wiegen sie in vielerlei Hinsicht schwer:

- die Bissverletzung an sich
- etwaige Narben oder andere körperliche Dauerschäden
- die psychische Schädigung eines möglicherweise dauerhaft traumatisierten Kindes
- die Angst der Eltern vor weiteren Vorfällen
- die Folgen für den Hund (von Maulkorbpflicht über Abgabe bis ggf. sogar Tötung)

und vieles mehr.

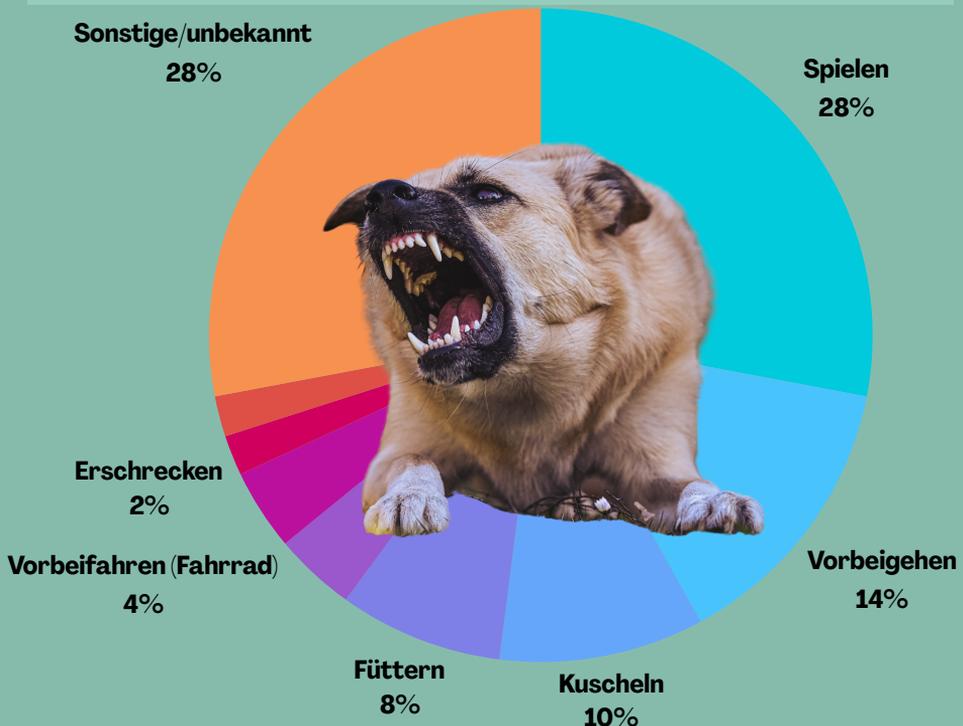
Dabei wären die meisten dieser Vorfälle bei guter Prävention vermeidbar gewesen.



An der Medizinischen Universität Graz wurde vor einigen Jahren die Langzeitstudie „Analysis of Dog Bites in Children“ (veröffentlicht in Pediatrics 2006;117:374-379) durchgeführt.

Nach dieser Studie lag das durchschnittliche Alter der verletzten Kinder bei etwa 6 Jahren, wobei Kopf- und Halsverletzungen häufiger bei Kindern von etwa 4 Jahren vorkamen.

Die meisten Fälle (rd. 28%) passierten beim Spielen des Kindes mit dem Hund, ca. 14 % beim Vorbeigehen/-laufen, 10 % beim Kuschneln, 8% beim Füttern, 4 % weil das Kind den Hund beim Fressen gestört hat, ebenfalls 4 % beim Vorbeifahren (Fahrrad), 2 % durch Erschrecken oder Am-Schwanz-ziehen und weitere 2% weil sich das Kind in eine Rangelei zweier Hunde einmischte. In den restlichen Fällen war die Ursache unbekannt.



Diese aber auch andere Studien (z.B. Dr.Hans Mosser in WUFF 3/2002) zeigten, dass das Kind in etwa Dreiviertel der Fälle den Hund kannte (meist eigener Hund oder der von Freunden/Nachbarn). Nur etwa 15 % der Vorfälle passierten mit einem fremden Hund, und bei etwa 10 % konnte keine Angabe gemacht werden.

Auch in Mossers Untersuchung konnte bei über 62 % der Fälle als Auslöser festgestellt werden: Spielen, Stören (sowohl beim Fressen als auch beim Schlafen), Necken oder gar Quälen des Hundes.

Unabhängig von der Rasse eines Hundes, gibt es Dinge, die zu beachten sind. Denn auch wenn die Medien den Biss eines sogenannten „Kampfhundes“ deutlich mehr ausschlichten, als den eines Golden Retrievers oder Jack Russel Terriers – die Beißverletzungen auch kleiner Hunde können ebenso schwer wiegen und die o.g. Folgen nach sich ziehen. Und sie geschehen insgesamt gesehen deutlich häufiger, zumal die Listenhunderassen (sofern gut erzogen und gehalten) in der Regel eine wesentlich höhere Toleranz aufweisen, als kleine, nervöse Hunde.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, gefahrenpräventiv für einen richtigen Umgang Kind/Hund zu sorgen.

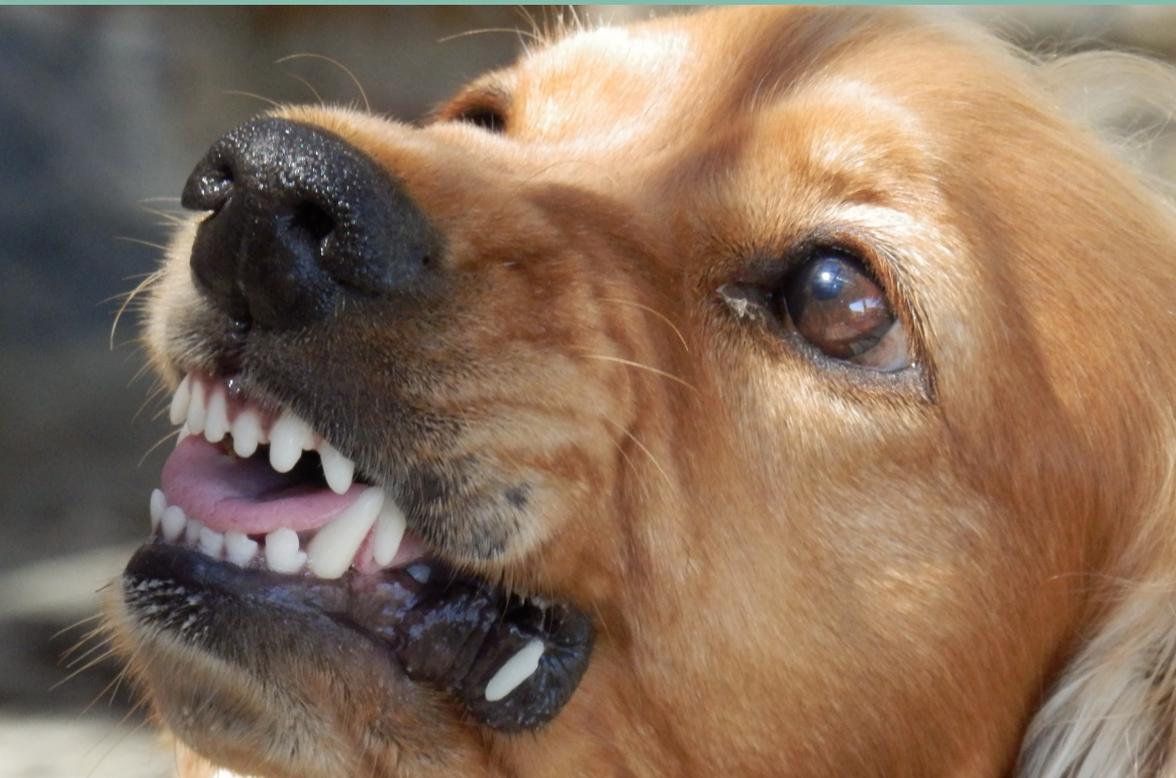
Denn der beste Freund den ein Kind haben kann, ist (s)ein Hund – und diese Möglichkeit sollte nicht durch unbeabsichtigt falsches Handeln und daraus resultierende Schrecken oder gar Schmerzen zunichtegemacht werden.

Wir wollen daher sowohl Eltern als auch Kinder dabei unterstützen, Hundeverhalten verstehen zu lernen – damit nicht geschieht, was nicht geschehen muss.

## Was müssen Eltern/Hundebesitzer wissen?

Kinder können die Gefahren, die von einem Hund ausgehen nicht einschätzen. Sie können seine Körpersprache nicht lesen und sich nur begrenzt in seine Bedürfnisse hinein versetzen. Es ist die Aufgabe der Eltern, für ein gutes Miteinander von Kind und Hund zu sorgen und Gefahren vorzubeugen.

Der wichtigste Punkt ist: lassen Sie niemals ein Kind mit einem Hund allein. Denn Sie mögen beide noch so gut kennen, letztlich sind sowohl Kinder als auch Hunde niemals zu 100 % berechenbar, und Sie wissen nicht, wie sich eine momentan noch ruhige Situation plötzlich entwickeln kann, während Sie nicht dabei sind.



Das Kind kann auf die Idee kommen, dem Hund etwas von seinem Keks abzugeben – will dann aber doch die Hälfte wieder zurück haben. Oder es spielt mit dem Hund und er wirft es unabsichtlich um. Das Kind möchte unbedingt einmal genau nachsehen, wie es in einem Hundeohr so aussieht, oder ob man auf dem arthritischen Struppi auch reiten kann...

Kinder können die Signale eines Hundes (Gähnen, Kratzen, Ohren anlegen, Nase kräuseln, leise Knurren) nicht deuten – sie werden mit dem, was sie tun weitermachen bis der Hund, weil alle Warnsignale nichts gebracht haben, vielleicht schnappt um sich den Störenfried vom Leib zu halten. Das kann passieren, auch wenn sich Kind und Hund von klein auf kennen und lieben!



**Lassen Sie Kind und Hund  
nicht unbeaufsichtigt!**



## Was muss das Kind beachten?

Bringen Sie Ihrem Kind von klein auf bei, dass ein Hund ein Lebewesen ist, das Schmerz empfindet und Gefühle hat, die man ebenso berücksichtigen muss, wie die von Menschen auch. Er ist kein Spielzeug sondern ein Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen. Das heißt: wenn der Hund schlafen will, darf er schlafen, ohne gestört zu werden. In jedem Zuhause muss es einen Rückzugsplatz geben, den er selbstständig aufsuchen kann und wo er von niemandem gestört wird. Es ist wichtig, dies jedem Kind zu vermitteln.

Auch wenn er fressen will, wird der Hund in Ruhe gelassen. Es wird niemals an seinem Fell, seinen Ohren oder dem Schwanz gezogen, in seine Augen gepiekt oder auf seine Nase gedrückt, auch wenn sich das noch so lustig anfühlt. „**Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu.**“ ist auch hier ein noch immer gültiges Sprichwort!



## **Liebes Kind,**

der Hund darf Dir nicht weh tun, aber Du darfst auch dem Hund nicht weh tun. Denn wenn er sich wehrt, dann kann er das nur mit den Zähnen – sprechen kann er nun mal nicht.

Nimm den Hund nicht auf den Arm und trage ihn herum. Stecke ihn nicht in Kisten, Schränke oder andere Behälter, zieh ihm keine Kleider an und wirf ihm keine Decke über den Kopf. Alles das könnte ihm Angst machen, und beim nächsten Mal wenn Du kommst um mit ihm zu spielen, wird er sich vielleicht wehren, weil er befürchtet, dass Du wieder so etwas mit ihm anstellst.

Hunde mögen es nicht, wenn man sich über sie beugt, da sie das als Bedrohung ansehen. Auch möchten sie es meist nicht, ganz fest in den Arm genommen und gedrückt zu werden. Das ist ebenfalls bedrohlich für viele Hunde, und sie werden sich vielleicht wehren wollen.

Auch steife und hoch aufgerichtete Haltung und In-die-Augen-Schauen ist für einen Hund eine Bedrohung, und er wird sich gegebenenfalls zur Wehr setzen wollen. Daher besonders bei fremden Hunden immer seitlich an ihnen vorbei schauen – so hat man sie im Blick, bedroht sie aber nicht.

Jeder Hund hat einen Jagdtrieb, der bei manchen Hunden mehr, bei anderen weniger stark ausgeprägt ist. Sie wollen Beute machen und leben das Jagd- und Beuteverhalten auch im Spiel aus. Das heißt, der Hund rennt gern hinter etwas her, das sich schnell bewegt, hüpf, springt, quietscht ... und wenn er es eingeholt hat, wird er auch versuchen, es mit dem Maul festzuhalten. Deshalb renne, hüpf, springe oder schreie nicht, wenn Du einen – vor allem fremden - freilaufenden Hund in der Nähe siehst. Lass es möglichst auch bei Deinem eigenen Hund oder einem, den Du vermeintlich gut kennst, lieber sein. Renne nicht auf einen Hund zu, um dann kurz vor ihm schreiend wieder wegzulaufen – auch nicht bei Deinem eigenen Hund.

*Der Hund versteht nicht was Du willst und wird Dir wahrscheinlich hinterher laufen um Dich (mit seinem Maul) einzufangen.*

*Wirf nicht mit Bällen, schwinde die Arme nicht und wedel nicht mit Dingen (Regenschirm, Tasche etc.) herum, wenn ein Hund in der Nähe ist. Geh einfach ganz ruhig weiter, schau ihm nicht in die Augen und warte bis er weg ist oder geh selbst in eine andere Richtung davon. Dann kannst Du weiter spielen.*

*Wenn er knurrt, bleib möglichst still stehen, lass die Arme hängen und sieh ihn nicht an. Geh ganz langsam rückwärts von ihm weg. Wenn Du hingefallen bist, roll Dich zusammen, leg die Arme über Dein Gesicht und den Hals und bleib ganz still liegen, auch wenn er kommt und schnuppert. Er wird Dir nichts tun, so lange Du Dich nicht bewegst.*

*Fasse einen fremden Hund niemals an, ohne seinen Besitzer gefragt zu haben. Beuge Dich auch nicht von vorn über ihn, und streichle ihn nicht von oben auf dem Kopf. Zeige ihm erst langsam Deine Hand, damit er daran schnüffeln kann, und dann kannst Du ihn seitlich an der Schulter oder am Rücken streicheln. Nähere Dich niemals von hinten und fasse ihn an – er könnte erschrecken und zuschnappen, so wie Du ja auch erschrickst, wenn Dich plötzlich jemand von hinten anfasst.*



*Leckerchen darfst Du nur dann geben, wenn Deine Eltern oder der Besitzer damit einverstanden sind. Nimm das Leckerchen dann in die Hand, mach eine Faust, an der er schnuppern darf und öffne die Hand dann langsam, so dass er das Leckerchen von Deiner flachen Hand nehmen kann. Halte ihm nie das Leckerchen zwischen zwei Fingern hin – manche Hunde schnappen nämlich so schnell und gierig zu, dass sie unabsichtlich Deine Finger mit erwischen können.*

*Besonders wenn Dein Hund krank ist oder alt, nicht mehr gut sehen oder hören kann, solltest Du sehr sanft und ruhig mit ihm umgehen. Denn vielleicht hat er Schmerzen, braucht mehr Ruhe, erschrickt schneller und reagiert dann ganz anders, als Du es sonst von ihm kennst. Nicht, weil er böse ist, sondern weil es ihm ganz einfach nicht gut geht.*



## Was muss der Hund lernen?

Ein Hund sollte möglichst bereits als Welpen gute Erfahrungen mit Kindern machen, um sie als Sozialpartner zu erkennen. Er sollte sich daran gewöhnen, dass Kinder tapsige Bewegungen machen, kreischen, mit den Armen rudern, Zähne zeigen (also lachen) etc., ohne dass dies als Bedrohung ihm gegenüber gemeint ist. Dies sollte er nach Möglichkeit bereits als Welpen (je nach Rasse zwischen der 8. und 14. Lebenswoche) lernen, idealerweise in einer Familie mit Kindern.

Wenn der Hund schon da ist und Sie dann ein Kind bekommen, kann es Konflikte geben, weil er seine Ressourcen (Ihre Aufmerksamkeit, das Sofa/Bett etc.) plötzlich teilen muss. Holen Sie sich ggf. vor der Niederkunft fachkundige Hilfe um dem Hund die Eingliederung in den künftigen Familienverbund zu erleichtern. Bauen Sie nicht auf den vielzitierten „Welpenschutz“ – den gibt es nicht! Auch Hunde maßregeln ihre nervigen Welpen nicht immer nur durch sanfte Bisse, sondern können durchaus recht ruppig sein. Und selbst wenn: auch ein sanfter Biss kann für ein Kleinkind ausreichend sein, um ihm erhebliche Verletzungen zuzufügen.

Kind und Hund müssen erst einmal den Umgang miteinander lernen. Auch das Kind sollte von Anfang an (aber immer unter Aufsicht!) mit dem Hund spielen dürfen, selbstverständlich ohne ihm Schmerzen zuzufügen oder ihn in unangenehme Situationen zu bringen. Ihr Hund muss die Dinge, die ein Kind mit ihm macht, nicht ertragen, aber er sollte lernen, dass es nicht immer ganz zartfühlend mit ihm umgeht und er das tolerieren muss.



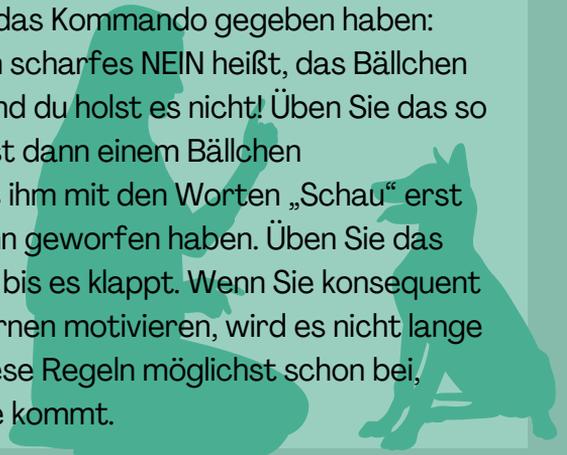
**Wenn Sie einen Hund neu in den Kreis ihrer Familie aufnehmen, erkundigen Sie sich im Vorfeld schon nach einer geeigneten Hundeschule in der Nähe!**

Vor allem muss er aber auch lernen, dass nicht an Menschen herumgeknabbert wird – weder als Welpen noch als ausgewachsener Hund, und weder an Kindern noch an Erwachsenen. Wenn er bei Erwachsenen mit seinen Welpenzähnen auf Fingern oder Zehen herumbeißen darf, wie soll er wissen, dass er das bei kleinen Kindern nicht machen soll?

Loben Sie Ihren Hund ausgiebig, wenn er eine aus seiner Sicht etwas unangenehme Situation mit dem Kind ruhig und gelassen über sich ergehen lässt, aber nehmen Sie ihn aus der Situation heraus, wenn Sie merken, dass es ihm zu viel wird. Befreien Sie ihn, indem Sie das Kind stoppen. Er sollte niemals das Gefühl bekommen, sich selbst wehren zu müssen, weil ihm sonst niemand hilft!

Das Vertrauen, dass Sie auf seiner Seite sind, aber auch, dass das Kind ihm kein wirkliches Leid zufügt, ist ausgesprochen wichtig für das künftige Verhalten des Hundes.

Bringen Sie Ihrem Hund auch bei, auf schnelle Bewegungen nicht zu reagieren. Wenn Sie mit ihm Bällchen spielen, er also lernt, dass er diesem hinterherlaufen und es holen soll – wie soll er wissen, dass das Bällchen, das sich die zwei spielenden Kinder im Garten zuwerfen, nicht für ihn gedacht ist? Lehren Sie ihn, dass er nur dann einem Bällchen o.ä. hinterherspringen darf, wenn Sie ihm vorher das Kommando gegeben haben: Werfen und gleichzeitig ein scharfes NEIN heißt, das Bällchen bleibt da liegen wo es ist und du holst es nicht! Üben Sie das so lange bis er zuverlässig erst dann einem Bällchen hinterherläuft, wenn Sie es ihm mit den Worten „Schau“ erst gezeigt und mit „Hol's“ dann geworfen haben. Üben Sie das ggf. mit einer Schleppeine bis es klappt. Wenn Sie konsequent sind und den Hund beim Lernen motivieren, wird es nicht lange dauern. Bringen Sie ihm diese Regeln möglichst schon bei, bevor ein Kind in die Familie kommt.



Bedenken Sie, dass viele Hunde Kinder eher als Bedrohung auffassen; dabei spielt weder die Rasse noch die Größe des Hundes eine Rolle. Auch Hunde die ihr Zuhause bewachen haben oftmals ein Problem mit den Freunden „ihrer“ Kinder, z.B. wenn diese plötzlich auf dem Grundstück/im Haus erscheinen. Sie sehen in ihnen einen Eindringling, den man fernhalten muss. Mit entsprechenden Folgen...

Ihr Hund wird vermutlich lernen, Befehle von Kindern zu befolgen. Er wird dennoch Kinder bis zu einem gewissen Alter bzw. einer gewissen Reife nicht als ranghöher anerkennen bzw. Kindern aufgrund ihres oft noch wechselnden, für ihn schwer einschätzbaren Verhaltens nicht gänzlich vertrauen und daher in für ihn unklaren Situationen nicht auf sie hören. Lassen Sie daher ihr Kind nicht mit dem Hund alleine Gassi gehen, selbst wenn es ein kleiner Hund ist und das Kind ihn halten kann. Es ist niemals auszuschließen, dass ein anderer, weniger freundlicher Hund kommt und Ihr Kind dann in eine gefährliche Situation mit den beiden Hunden hineingerät.

## **Fazit**

Ein Hund als Gefährte ist nach Ansicht vieler Fachleute ausgesprochen gut für ein Kind. Er fördert dessen psychosoziale und kommunikative Fähigkeiten und schenkt dem Kind Geborgenheit und Freundschaft.

Deshalb ist es gut, wenn Sie Kind und Hund haben – sofern Sie sich der Verantwortung für beider Wohlergehen bewusst sind und dafür Sorge tragen, dass es ein freundschaftliches, respektvolles Miteinander wird. Dann ist die Kind-Hund-Beziehung eine der schönsten Freundschaften die es gibt und wird ihr Kind für immer positiv prägen.



Der **Tierschutzverein Düsseldorf** u.U.e.V. - 1873 bietet mehrmals pro Jahr die Möglichkeit den **“Kinder-Hundeführerschein”** zu absolvieren. Mehr Informationen und die nächsten Termine finden Sie auf **[www.tierheim-duesseldorf.de](http://www.tierheim-duesseldorf.de)**